

Schwester Emmanuel Maillard

Am Ende siegt der Frieden

Aus dem Französischen von Marianne Müller



Parvis-Verlag
1648 Hauteville / Schweiz

Vorwort

Seit vielen Jahren kenne ich Schwester Emmanuel. Ihr persönliches Zeugnis hat auf mich eine tiefe Wirkung gehabt. In ihrem Apostolat in Medjugorje und auf ihren zahlreichen Reisen in der ganzen Welt hat sie der Heiligen Jungfrau und der Kirche in wunderbarer Weise gedient und ist immer darauf bedacht gewesen, das Evangelium und die Botschaften der Jungfrau Maria bekannt zu machen.

Dieses Buch verschafft unserer erschöpften Welt Ruhe.

Auf ihren Reisen teilen die Menschen Schwester Emmanuel ihre Erwartungen, ihre Kämpfe, ihre Leiden, ihre Fragen... mit. Da sie im Herzen der Kirche diese außerordentliche, für unsere Zeit einzigartige Gnadenquelle gefunden haben, die Medjugorje ist, erwarten sie von ihr alles Licht und die Hoffnung, die der Himmel zu geben vermag.

Schwester Emmanuel hat in ihren Schriften immer diese zuversichtliche Erwartung weitergegeben und ihr Buch *Am Ende siegt der Frieden* macht diesem guten Ruf Ehre. Einige dieser Geschichten betreffen ihr eigenes Leben, andere das Leben der Heiligen wie zum Beispiel Pater Pios oder Mutter Teresas Leben, wieder andere beschreiben Männer und Frauen, die buchstäblich der Hölle entkommen sind und die Gute Nachricht verkünden. Alle diese aus der ganzen Welt zusammengetragenen Erzählungen sind ebenso wirklich wie spannend, denn sie antworten

auf die Frage unserer unruhigen Welt: Wie können wir den wahren Frieden finden?

Wenn Sie dieses Buch lesen, richten Sie sich auf eine schlaflose Nacht ein, denn es wird Ihnen schwer fallen, sich davon zu trennen! Lesen Sie es doch in kleinen Portionen, ein Kapitel pro Tag, um seinen ganzen Reichtum aufzunehmen. Es ist ein Evangelium für die moderne Zeit! Ich hoffe, dass Sie beim Lesen genauso viel Freude haben, wie ich hatte!

Ich bitte Sie, gemeinsam mit mir für Schwester Emmanuel und all jene, die zu diesem hervorragenden Werk beigetragen haben, Fürbitte einzulegen.

Schwester Briega McKenna²

2. Schwester Briega McKenna ist eine irische Klarissin und hat in der ganzen Welt einen guten Ruf. Sie bereist den Erdball, um Priester und Gläubige wieder auf Christus auszurichten. Sie ist mit den Gaben der Prophetie und der Heilung ausgestattet und hält hervorragende Exerzitionen. Jesus hat ihr seine Priester besonders anvertraut, für die sie ein bemerkenswertes Apostolat ausübt. Sie ist die Autorin des Bestsellers *Wunder geschehen wirklich*, Miriam-Verlag, der in 25 Sprachen übersetzt wurde, und von *The Power of the Sacraments*. prayer@sisterbriega.com, www.sisterbriega.com.

«Liebe Kinder! Heute möchte ich euch alle unter meinen Schutzmantel nehmen und euch vor allen satanischen Angriffen beschützen. ... in der ganzen Welt ist viel Unfriede, deshalb rufe ich euch auf, dass ihr alle mit mir durch das Gebet eine neue Welt des Friedens aufbaut. Ich kann das ohne euch nicht tun, deshalb rufe ich euch alle mit meiner mütterlichen Liebe auf; und das andere wird Gott machen! ... Liebe Kinder, die Zärtlichkeit meines kleinen Jesus soll euch immer begleiten. ...»

(Botschaft Mariens in Medjugorje vom 25. Dezember 1992).

Einleitung

Liebe Leser!

Ich wurde dazu gedrängt, dieses Buch zu schreiben, weil ich Sie lange und tief anblickte. Ich sah Sie mit Ihrem Gepäck, Ihren Fragen, Ihren Hoffnungen, Ihren Sehnsüchten und Ihrer Ruhelosigkeit kommen. In Ihren Blicken erforschte ich das Licht und die Finsternis. Auf Ihren Straßen, in Ihren Einkaufszentren und Ihren Staus beobachtete ich Sie. Ich hörte Ihnen in Ihren Häusern zu und überraschte Sie beim Weinen. Um Ihnen zu begegnen, ging ich bis ans Ende der Welt. Ich aß und trank mit Ihnen in Ihren Einöden sowie in den Hochhäusern Ihrer Städte. Ich betete in Ihren Kirchen und weinte mit Ihren Kranken ... Und ich sagte mir: «Aber auf all das gibt es eine klare Antwort Gottes!»

Dann erhob ich für Sie die Hände zum Himmel, doch das genügte nicht. Sie baten mich, zu sprechen, zu schreiben, zu erzählen, «etwas zu sagen». Aber was sollte ich sagen? Durfte ich meine eigenen Botschaften zu den erhabenen Botschaften der Königin des Himmels hinzufügen? Nein, hinzufügen durfte ich nicht, aber veranschaulichen! Denn Ihr Anblick weckte in meinem Herzen ein starkes Verlangen, mit ihr zu Ihrem Glück zusammenzuarbeiten! Ich glaube, sie hat mir erlaubt, in diesem oder jenem Ereignis, diesem oder jenem Zeugnis kleine Geschenkpakete für Sie zu erkennen! Wie sehr wünsche ich, dass

sie Ihre Hoffnung wieder erwachen lassen und Ihre Herzen leichter machen, die sehr hoch fliegen sollen! Wie sehr wünsche ich, dass sich Ihr riesiges Potenzial an Liebe mit Hilfe dieser ganz einfachen Erzählungen aus unserer verzweifelt nach Frieden sehenden Welt ein wenig mehr, ein wenig besser verwirklichen kann.

Mit Gott kann sich alles – selbst das Schlimmste – in Glück verwandeln. Wenn heute die Welt in vieler Hinsicht in die Hände des Feindes geraten zu sein scheint, wenn das Böse seine Stunde des großen Lärms erfährt und alle möglichen elektronischen Widerhalle gebraucht, vergessen wir nicht jene, die – mit ihrer Nachkommenschaft – erwählt wurde, den Kopf der Schlange zu zertreten, und sich bereits darum bemüht. «Das ist MEINE Zeit ... Es ist eine Zeit der Gnade», sagt sie in Medjugorje. Ihre Prophezeiung in Fatima erleuchtet unsere moderne Welt wie der Blitz einen dunklen Himmel: «Am Ende wird mein unbeflecktes Herz siegen und es wird eine Zeit des Friedens geben» (13. Juli 1917). Bei einer Privaterscheinung sagte sie zur kleinen Jacinta: «Der Friede in der Welt ist dem unbefleckten Herzen Mariä anvertraut. Man muss also sie darum bitten.»

Der Sieg dieses unbefleckten Herzens wird nicht plötzlich vom Himmel fallen wie in spektakulären Filmen. Er wird sich sanft durch das Herz ihrer Kinder, ihrer «Apostel» verwirklichen, die ihr treu folgen und Satan besiegen werden. Wir sehen davon die ersten Strahlen, oder atmen vielmehr die erste Gischt wie jene Wanderer, die nach Tagen des Marschierens schon das Meer spüren, noch bevor es vor ihrem Blick erscheint.

Gottes Wunder werden selten in den Massenmedien veröffentlicht. Hingegen haben wir ein Recht auf alles Übrige, vor allem auf den Lärm, der geschickt inszeniert ist, um den Menschen am Denken und am Erkennen seines tiefen Herzens zu hindern ... In meinem kleinen *Patchwork* von Geschichten im impressionistischen Stil lade ich Sie also über eine Carolina, einen Tony Daud, einen Claude Newman, eine Ivona und viele andere ein, die

verborgenen Schönheiten und die herrlichen Siege zu entdecken, die Gott in unserem Leben herbeiführt und die es wert sind, verkündet zu werden. Lassen Sie sich von der Realität dieser Erzählungen faszinieren, damit in Ihnen Freudenströme fließen! Möge inmitten der dumpfen Ängste und des Chaos des Atheismus ein neuer Mut Ihren Alltag erfüllen, wenn Sie entdecken, was Gott sehnlichst auch für Sie zu tun wünscht! Möge beim Aufnehmen dieser neuen Freunde in Ihre geistliche Familie eine neue Begeisterung Ihr Herz bereichern! Und dann springen, tanzen und weinen Sie vor Freude vor Dem, der Sie so sehr liebt, dass er Ihnen sein wunderschönes Antlitz offenbaren und sein Herz erforschen lassen möchte!

Ja, unser Gott ist auch für Sie Frieden. Am Ende siegt der Frieden!

Nimmt er die Hand der Jungfrau Maria?

Mit sieben Jahren wurde Dave von einem Nachbarn in der Tiefgarage seines Wohngebäudes in den Vereinigten Staaten sexuell missbraucht. Das führte bei ihm zu einem Trauma, wie man sich denken kann. Sein durch Bestürzung und Wut zermalmt kleines Kinderherz verstand die Welt nicht mehr. Die Wunde blutete schweigend, denn in seiner Scham vertraute das Kind dies niemandem an. Dieses sehr bedrückende Geheimnis befleckte seine ganze Kindheit und Jugendzeit.

Später als Erwachsener wandte er sich gewissen perversen sexuellen Praktiken zu. Auch wenn er auf beruflicher Ebene sehr erfolgreich war, fühlte Dave, der seiner eigenen Abhängigkeiten so sehr überdrüssig war, dass er sich allmählich von Innen her ruinierte. Vergebens versuchte er, damit fertig zu werden, denn seine guten Entschlüsse hielten nur einige Tage an. Auf dieser gefährlichen Bahn verfiel er nach und nach unweigerlich in eine Depression und dann in Verzweiflung. Er, ein gebürtiger Jude, hatte eine Begegnung mit Christus gehabt und um die Taufe gebeten. Sie hatte monatelang seinen Weg mit einem starken Licht erleuchtet. Aber dann hatte sein schwacher Wille die Oberhand gewonnen und Dave war noch tiefer gefallen.

Er sah sich als etwas Schädliches, als Wrack, als Unrat. Seine ganze Identität war in einem schwarzen Loch versunken, als wäre

er bereits in eine Welt hoffnungsloser Finsternis gestürzt. Sein Leben war zu einem Alptraum geworden.

Eines Tages, als er es nicht mehr aushielt, beschloss er, sich das Leben zu nehmen. Während er seinen Plan vorbereitete und gerade mit der Sorgfalt der echt Verzweifelten ausführen wollte, klopfte ein Freund an seiner Tür und teilte ihm unvermittelt mit:

– Dave, ich organisiere eine Reise nach Medjugorje und bin gekommen, um dich einzuladen! Los, komm mit uns, das wird dir gut tun!

– Medjugorje? Was ist das?

Der Freund erklärt mit einigen Worten die Wirkung, die dieses Dorf auf ihn hatte. In gekürzter Form schildert er einige Aspekte davon und sagt zum Schluss: «Das ist ein Gnadenort. Man kehrt davon nicht so zurück, wie man hingekommen ist.»

– Wo ist das?

– In Bosnien-Herzegowina.

Dave hatte keine Vorstellung davon, wo Bosnien-Herzegowina liegt, aber er sagte sich: «Gut, okay, ich fahre hin. Das ist meine letzte Chance! Wenn es dort unten nicht klappt, bringe ich mich um.»

So kamen Dave und seine Gruppe bei einer hochsommerlichen Hitze in Medjugorje an. Gequält von seinen schwarzen Gedanken fühlte sich Dave zu schlecht, um die von seiner Gruppe vorgeschlagenen Aktivitäten schätzen zu können. Alles glitt an ihm ab, ohne ihn zu erreichen, so sehr war er in seiner inneren Hölle eingeschlossen.

Als er eines Nachts keinen Schlaf fand, stand er gegen 2 Uhr morgens auf, um in der Stadt spazieren zu gehen oder vielmehr wie eine bekümmerte Seele durch die Straßen zu irren. Bei seinem Umherirren kam er wieder auf den Vorplatz der Sankt-Jakobus-Kirche und bemerkte nicht weit davon eine mit einem Gitter umgebene Statue der Jungfrau Maria. Er beschloss, sich ihr zu nähern. Als er vor seiner himmlischen Mutter stand, erlaubte er sich, schwach zu werden, fiel auf die Knie und

schluchzte auf wie ein Kind. Dann klagte er seine Not: «Ich will sterben! Mein Leben hat schon zu lange gedauert! Ich tue nur Schlechtes! Ich muss verschwinden! Ich kann nicht mehr!»

Plötzlich hörte er eine sanfte und zugleich entschiedene Frauenstimme: «Dave, gib mir deine Hand und erlaube mir, dich zu Jesus, meinem Sohn, zu führen!» Schockiert darüber, dass er nicht allein war, drehte er sich um, um zu sehen, wer da sprach. Doch gab es zu dieser fortgeschrittenen, nächtlichen Stunde keine lebende Seele in seiner Nähe. Er sagte sich: «Na gut! Jetzt höre ich schon Stimmen, das fehlte gerade noch! Werde ich wohl verrückt?» Aber die geheimnisvolle Stimme wiederholte die Botschaft in demselben Ton: «Dave, gib mir deine Hand und erlaube mir, dich zu Jesus, meinem Sohn, zu führen.» Der Ton hatte Ähnlichkeit mit einer Musik. Da erst verstand Dave, dass diejenige, die zu ihm sprach und ihn einlud, niemand anders als die Jungfrau Maria war.

Erschüttert beschloss er, das zu tun, was die Stimme sagte: Er sprang über das kleine Gitter, näherte sich der Statue und legte seine Hand in die der Jungfrau Maria. Diese hatte nämlich eine Hand auf dem Herzen und die andere nach vorn ausgestreckt. Dave blieb so eine gute Weile, Hand in Hand mit der Jungfrau Maria, jedoch jammerte er weiter und schrie seine Verzweiflung heraus. «Ich habe zu viele Probleme. Ich will sterben. Ich bin am Ende!» Da war die Stimme der Jungfrau Maria erneut zu hören: «Dave, gib mir alle deine Probleme und erlaube mir, sie mit meinem mütterlichen Herzen Jesus, meinem Sohn, zu unterbreiten.» Dave schwieg. Die Jungfrau Maria sagte ihm noch einmal dieselbe Botschaft und da beschloss Dave, zu tun, was sie gesagt hatte. Er beschrieb genau jedes seiner Probleme, jede seiner Irrfahrten, seine inneren Widerstände, seine Misserfolge, seine zahllosen affektiven Enttäuschungen. Seine Liste schien kein Ende zu nehmen. Aber jedes geschilderte Problem legte Dave in das Herz Mariens ab, um es gleichsam für immer dort zurückzulassen. Nach seiner langen Aufzählung spürte Dave einen großen

Frieden, und das Gefühl, seine schwere Last an einem sicheren Ort abgegeben zu haben, erleichterte ihn plötzlich. Ruhigen Schrittes ging er wieder zu seinem Hotel zurück, legte sich nieder und schlief wie ein Kind.

Sieben Jahre später begegnete ich ihm in Medjugorje. Er hatte sich nämlich eine meiner CDs angehört und wollte mich sprechen. Er erzählte mir seine ganze Geschichte und fügte dann diese erschütternden Worte hinzu: «Schwester Emmanuel, sicherlich wirst du mir nicht glauben. Aber ich kann dir sagen, dass ich seit jener Nacht, in der ich die Hand der Jungfrau Maria genommen und ihr alle meine Probleme übergeben habe, ich nie wieder in diese entsetzlichen Sünden zurückgefallen bin, die ich so häufig beging. Diese Hand habe ich nie losgelassen! Die Mutter Gottes hält mich und ich halte mich an ihr fest! Ich habe nicht die Absicht, sie loszulassen, denn ich kenne mich zu gut. Wenn ich sie loslasse, bin ich verloren. Jeden Sommer komme ich nach Medjugorje, um Jesus und Maria dafür zu danken, dass sie mein Leben gerettet haben. Sie haben aus mir einen glücklichen Mann gemacht, stell dir das vor, nach der ganzen Abscheulichkeit meines Lebens! Es freut mich, ihre Liebe jenen zu bezeugen, die sich in einer unentwirrbaren Situation befinden, ähnlich meiner früheren.»

Dave wusste damals nicht, dass die Jungfrau Maria diese beiden Worte, die er aus ihrem Mund erhalten hatte, seit ihren ersten Erscheinungen in Medjugorje allen ihren *lieben Kindern* schon mehrmals gegeben hatte. Sie gelten tatsächlich jedem von uns!

Wird uns die Jungfrau Maria eine E-Mail senden?

Gern erzähle ich Daves Zeugnis, denn diese beiden Worte Mariens ergreifen alle Leidenden. Zudem geschieht es oft, dass ein oder zwei Menschen aus der Menge, nachdem sie Daves Geschichte gehört haben, zu mir kommen und sagen: «Schwester

Emmanuel, ich bin ein anderer Dave, aber ich befinde mich noch in der Zeit vor seiner Bekehrung. Ich will damit zu Rande kommen und heute habe ich wieder Hoffnung geschöpft. Beten Sie für mich!»

Marias Hand zu nehmen ist für uns die beste Entscheidung. Maria ist die einzige Mutter, die dank den Offenbarungen des Engels Gabriel im Voraus die Identität des Kindes kannte, das sie empfangen würde, sowie seinen Auftrag auf Erden. Ebenso kennt Maria als Mutter des Schöpfers Gottes einzigartigen Plan mit jedem von uns. Ihre Hand nehmen bedeutet, bei ihr geborgen zu sein. Inmitten der Wechselfälle dieser Welt führt sie uns auf einem sicheren Weg. Sie hat keine Angst vor den Dornen, die uns den Weg zu versperren scheinen.

Wie können wir denn Marias Hand nehmen? Nichts ist einfacher! Jedes Mal, wenn wir eine Wahl zu treffen, einen Entschluss oder irgendeine kleine oder große Ausrichtung unseres Lebens ins Auge zu fassen haben, brauchen wir nicht darüber nachzudenken oder unsere Freunde anzurufen und sie nach ihrer Meinung zu fragen, sondern es genügt, einen Augenblick still zu werden und die Jungfrau Maria zu bitten: «Du, liebe Mama, was würdest du an meiner Stelle tun, was würdest du wählen?!» Diese Frage kann ebenso gut die Wahl eines Ehegatten wie eines Urlaubsortes betreffen oder welchen Film wir ansehen, welches Wort wir sagen, welches Kleid wir kaufen sollen.

Gewiss wird uns die Jungfrau Maria nicht anrufen noch uns eine elektronische Nachricht senden! Nein, sie verfügt über ein anderes Mittel, um uns zu antworten, das viel tiefer und wirksamer ist. Während dieses Schweigens, in dem wir offen sind für ihre Inspiration, bereitet sie nämlich unser Herz für den Willen Gottes vor. Hierin ist sie Expertin! Sie handelt dann in sehr feinfühlig und für unsere Sinne oft nicht wahrnehmbarer Weise. Wenn wir auch die Arbeit, die sie in uns vornimmt, nicht spüren, unser Herz passt sich dennoch an und verändert sich, sodass wir viel mehr in der Lage sind, eine dem Herrn wohlgefällige Ent-

scheidung zu treffen. Oft habe ich das selbst erfahren. Wie viele Male habe ich beschlossen, eine Aktion durchzuführen, und wie viele Male habe ich die Jungfrau Maria gefragt: «Wie denkst du darüber? Was tätest du an meiner Stelle?» Nach einer Zeit des Schweigens musste ich mich aber recht oft eines anderen belehren lassen. Ich musste auf meinen ursprünglichen Plan verzichten und etwas anderes tun.

Ja, Marias Hand nehmen ist nicht bloß eine Geste, sondern ein anspruchsvolles Engagement, das den ganzen Menschen umfasst. Maria, die Braut des Heiligen Geistes, wird uns immer einen Weg weisen, der uns wachsen lässt, während wir die leichten, auf den ersten Blick weniger aufwendigen Wege lieben. Halten wir ihre Hand ganz fest. Falls wir sie aber loslassen sollten, um auf unseren eigenen Wegen zu laufen, die Sackgassen sind, so möge sie uns schnellstens wieder ergreifen, wie das jede gute Mutter tut, wenn eine Gefahr ihr Kind bedroht.

Marias Hand nehmen bedeutet auch, sich des ständigen Bestands des Heiligen Geistes gewiss sein. Der heilige Ludwig Maria Grignion von Montfort versicherte: «Wenn der Heilige Geist seine Braut in einer Seele gefunden hat, so fliegt er gleichsam zu ihr hinab»³.

Warum sollte Maria, der eine solche Meisterleistung gelungen ist, Daves Leben zu verändern, als er nur noch ein Wrack war, nicht auch das Leben eines jeden von uns verwandeln können?

3. Ludwig Maria Grignion von Montfort, *Das Goldene Buch*, Lins-Verlag Feldkirch 1987, S. 24.

Mutter Teresa bezeugt



S. Exz. Paolo Maria Hnilica (Slowakei +) fragte einmal Mutter Teresa nach dem Geheimnis ihres Erfolgs bei den Armen. Da erzählte sie ihm jene Episode aus ihrer Kindheit: «Diese Gnade verdanke ich meiner Mutter! Im Alter von sieben oder acht Jahren nahm mich nämlich meine Mutter zu einem Spaziergang in einem Park mit. Sie nahm mich bei der Hand und sagte zu mir: “Meine Tochter, wie du heute deine Hand in die meine gelegt hast, so lege dein Leben lang deine Hand immer in die deiner himmlischen Mutter, der Jungfrau Maria. Sie wird dich zu Jesus und in den Himmel führen. Mit ihr wirst du sicher nie irregehen, niemals einen falschen Weg einschlagen. Lass die Hand der Heiligen Jungfrau niemals los!” Das ist das Geheimnis meines Erfolgs.»

Zum Glück gibt es die Engel!

*«Dir begegnet kein Unheil, kein Unglück naht deinem Zelt. Denn er befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten auf all deinen Wegen. Sie tragen dich auf ihren Händen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt; du schreitest über Löwen und Nattern, trittst auf Löwen und Drachen»
(Ps 91,10-13).*

Angesichts der Naturkatastrophen, die sich in den letzten Jahren vervielfacht haben, könnte uns ein Gefühl der Ohnmacht überkommen. Die große Not und das tiefe Leid – manchmal sind es Todeskämpfe – einiger Bevölkerungsgruppen übersteigen uns. Ist es uns dann unmöglich, ihnen zu Hilfe zu kommen? Sicherlich nicht! Wir haben ein wunderbares Mittel, an das wir zu wenig denken. Folgende Begebenheit, die mir mein Bruder Pascal, der ständiger Diakon ist, berichtet hat, soll dieses Mittel veranschaulichen.

«Vor seiner Bekehrung hatte sich der russische Schriftsteller Alexandre Ogorodnikov eingehend mit allen nihilistischen und destruktiven Philosophien des XX. Jahrhunderts befasst. Er war Philosophieprofessor und frönte seiner großen, geheimen Leidenschaft: mit seinen Kumpanen in der Nacht in Wohnungen einzubrechen! Diese Tätigkeit brachte viel ein! Von der Gnade berührt, bekehrte er sich aber in den siebziger Jahren – zur gleichen Zeit wie eine andere russische Intellektuelle, Tatiana Goritcheva.

Damals errichtete er eine Kantine, um die Armen in Moskau zu beköstigen, und gründete ein "Seminar". Unter Seminar ist eine Art Gemeinschaft von intellektuellen Gläubigen zu verstehen, die gemeinsam beteten, über den Glauben nachdachten, ihn zu vertiefen suchten und natürlich im Geheimen evangelisierten. So ganz heimlich war es nicht, da ja Alexandre mehrmals festgenommen wurde. Schließlich stand er vor der Wahl: Exil oder Gefängnis. Alexandre lehnte das Exil ab, also wurde er inhaftiert.

Etwa zehn Jahre lang erlebte er mehrere Haftarten: zunächst war er ein politischer Gefangener, dann ein Strafgefangener, zusammen mit den übelsten Kriminellen, und noch einiges anderes. Seine letzte Haft jedoch war für ihn die schlimmste, als er völlig nackt in eine eisige Zelle (die Wände waren mit Eis bedeckt) geworfen wurde. Er war ganz allein. Eine entsetzliche Tortur!

Er wusste, dass er im Sterben lag. Ich weiß nicht, wie es ihm gelang, seiner Mutter einen Brief zukommen zu lassen, in dem er seine Haftbedingungen, seinen Todeskampf, die psychologischen Torturen usw. beschrieb. Er bat seine Mutter inständig, diesen Brief in den Westen gelangen zu lassen. So wurde der Brief im Frühling 1986 in Deutschland und in Frankreich veröffentlicht. Tausende von Petitionen wurden damals abgefasst und schließlich wurde Alexandre freigelassen.»

Als mein Bruder Pascal diesen Brief in Frankreich entdeckte, weinte er vor Kummer. Er und seine Verlobte beschlossen, alle ihre Leiden und ihre Gebete für ihn aufzuopfern. Jeden Tag wurden ihre inständigen Gebete von ihren Engeln zu Alexandres grauenhafte Einzelhaft getragen, um ihn zu trösten und ihm zu helfen, dies lebend zu überstehen.

Nach seiner Freilassung im Jahre 1986 konnte Alexandre 1987 mit Schwester Tamara, einer Missionarin in Russland, eine Wallfahrt nach Lisieux machen. Sie hatte einen Bus mit 50 Russen organisiert, um sie die kleine Therese entdecken zu lassen. Mein Bruder Pascal leitete dieses Wochenende. Bei einer Mahlzeit saß er einem sehr würdevollen Russen gegenüber, der einen kleinen

Bart trug. Sie stellten sich vor ... Er war Alexandre Ogorodnikov! Es erübrigt sich, ihre Rührung zu beschreiben, als Pascal ihm erzählte, wie er und seine Verlobte ihm in seinen Prüfungen treu beigestanden hatten! Dann vertraute ihm Alexandre an, dass er in jenem schmutzigen Kühlschranks, in den man ihn geworfen hatte, um ihn ins Grab zu bringen, von Engeln der Christen aus dem Westen besucht worden war, die für ihn beteten. Er spürte die Wärme dieser Engel, die ihn wie mit einem Mantel umgaben, und er fühlte, dass diese Gunst in Zusammenhang mit dem Gebet jener Christen stand. Er verdankte sein Überleben den Engeln und zugleich dem eifrigen Gebet, das ihn in seiner Einsamkeit tröstete.⁴

Dieser sehr fromme Orthodoxe, der immer noch in Moskau wohnt, machte zahlreiche mystische Erfahrungen, als er völlig isoliert im Gefängnis litt. Jetzt bedauert er fast seine wiedergefundene Freiheit, denn er fürchtet, jene Nähe zum Göttlichen zu verlieren.

An Kriegen und willkürlichen Inhaftierungen fehlt es heute nicht. Tausende Opfer schreien in der dunklen Nacht ihrer Kerker ihren Schmerz heraus. So viele Männer und Frauen sind auf unserem Planeten verzweifelt! Sie bedürfen unserer Engel, die Engel all unserer Freunde! Wir werden es nicht bereuen, sie ihnen zu senden. Das taten Pater Pio, die heilige Faustyna, der heilige Johannes XXIII. und viele andere! Im Himmel werden wir all das Gute sehen, das sie bei den «Sonderaufträgen», mit denen wir sie betrauen, getan haben!⁵

4. Siehe § 328 bis 336 über die Engel im *Katechismus der Katholischen Kirche*.

5. Pius XII. sagt uns: «Die Vertrautheit mit den Engeln gibt ein Gefühl der Geborgenheit. Unsere unsichtbaren Begleiter teilen uns etwas von dem Frieden mit, den sie aus Gott schöpfen. Unser Schutzengel bemüht sich auch um unsere Heiligung. Er bietet alles auf, um unseren geistlichen Aufstieg zu fördern und unsere Vertrautheit mit Gott zu entwickeln.»

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Einleitung	9
1. Nimmt er die Hand der Jungfrau Maria?	12
Wird uns die Jungfrau Maria eine E-Mail senden?	15
Mutter Teresa bezeugt.....	18
2. Zum Glück gibt es die Engel!	19
3. Rosie und die Wespen	23
Ein Engel in den Bädern in Lourdes.....	26
4. Wie bin ich in Medjugorje gelandet?	29
5. Pater Pio hört die Beichte eines Freimaurers	34
Gebet.....	38
6. Don Bosco und die Schlange	39
Don Bosco und der heilige Dominikus Savio	43
7. Der Rosenkranz der Mutter Teresa	45
8. Ein Schrei im Gefängnis	48
9. Noch ein Coup der kleinen Therese!	55
10. Janets Spaziergang in Siroki-Brijeg	59
Ich kann nicht mehr, Gott erhört mich nicht!	62
Ein Wort von Pater Svetozar Kraljevic O.F.M.....	65
11. Frankreich, du wirst nicht untergehen!	67
Marthe Robin (1901-1981) ist uns am nächsten.....	68

Filiola.....	71
Die selige Mirjam von Abellin (1846-1878)	73
Marcel Van aus Vietnam (1928-1959).....	74
12. Eine Versuchung ans Licht gebracht.....	79
13. Der einzuschlagende Weg.....	81
14. Eucharistisches Wunder in Buenos Aires.....	84
15. Das Herz meines Vaters	88
16. Rudolf Höß' Ende, ein Kriegsverbrecher in Auschwitz	93
17. Ivona wählte die Liebe	96
Jüdische Weisheit!	99
18. Geben Sie das Fasten nicht auf!.....	101
Ein Schlachtfeld	104
Konsumieren oder schenken?.....	105
Ein Mittel gegen die verhängnisvollen Wege?	107
19. Ein Signal der Gospa?.....	109
20. Heiliger Josef, erweise uns deine Güte!	113
Im tiefen China.....	117
Der heilige Josef im Rampenlicht.....	120
21. Ihr wart die Einzigen im Studio	122
22. Der Wagenheber-Coup	130
23. Ein fallender Baum	134
Worüber sollen wir denn dann reden?	138
24. Das Kind sehen oder nicht sehen.....	141
Gebet zum Jesuskind	144
25. Welches ist dein Geheimnis, Valentina?	145
Ein <i>Deal</i> mit Maria	148
26. Abtreibung abgelehnt.....	151
27. Souhas schönste Beichte	154
28. Er wollte sich nicht niederknien!.....	157
29. Wird Satan im Vatikan herrschen?.....	162

30. Ein heilsamer Schock für Clément	165
31. Erster in der Hitparade?	170
Reiki – eine verhängnisvolle Behandlung	173
32. Schöner Sieg für den Frosch!	175
Die Meinung der anderen	177
33. Aus den Abhängigkeiten herauskommen	180
Rosie und die 24 Stunden der Gospa	181
34. Wenn Jesus in unser Herz kommt	185
Die geistliche Kommunion	190
35. Natuzza sah das Fegefeuer	192
36. Pornographie – ein modernes Übel	197
Schließen wir die Tür vor dem Bösen	200
Das Sterben des Wolfes	202
37. Der Tisch	204
Ich wäre heute noch Priester!	207
Mirjana weiß!	208
38. Die Lehre der Fidschi-Inseln	210
Ich war sieben Jahre alt, als sie ihn festnahmen	213
Ein betendes Priesterherz	214
39. Der chinesische Bischof 王宠林主教	216
Slowenien bediente sich des Segens!	219
40. Der Herr ist da und er ruft dich!	223
41. Madre Makaria oder Marias Sanftheit	229
Das Wassermelonenfeld	232
42. Carolina und ihres Sohnes Tränen	235
43. Die Stallschwester	240
44. Geistliche Mutterschaft	243
Barbara	245
Maria Bordoni	250
Schwester Faustyna Kowalska (1905-1938)	252
Marthe Robin (1902-1981)	256

Mutter Yvonne-Aimée de Malestroit (1901-1951).....	259
Filiola (1888-1976)	264
45. Joseph Ratzingers vergessene «Prophezeiung»	268
46. Die Bekehrung eines Präsidenten	275
47. Getroffen vom Heiligen Geist	278
48. Familie, lass dich nicht zerstören!	282
Ein Wort von Daniel-Ange.....	290
Ein Wort von Marthe Robin an Yannik Bonnet	294
49. Ruiniert euch nicht!.....	297
Marthe Robin hatte die Antwort!.....	300
50. Die Kinder beten – ein Wunder geschieht!	302
Führt eure Kinder zur Anbetung!.....	304
Kinderworte	307
51. Tony Daud, der Hexenmeister auf Java	310
52. Eine Medaille, die Wunder herabzieht	316
1. Anhang	324
2. Anhang	329